

Jesus in der Badewanne

Anregend und aufregend: Kloster Hegne zeigt **Krippendarstellungen** moderner Künstler

Die Vorstellungen von Weihnachten sind seit jeher in feste Formen gegossen. Sie werden wesentlich durch den Adventskranz, den Christbaum und die Krippe geprägt – familiär und süddeutsch-barock soll es in Bethlehem hergehen. Mit zufriedenen Hirten, der in lange Gewänder gekleideten Heiligen Familie und Jesus als strahlendem Wonneproppen mit europäischem Gesicht. Das muss nicht so sein, wie eine Ausstellung im Gästehaus St. Elisabeth Hegne zeigt. In den kommenden Tagen kann man dort Kunstwerke bestaunen, die sich in der Heute-Zeit mit Weihnachten befassen. Das Ergebnis ist umwerfend, ernüchternd, anregend. Erbaulich im christlichen Sinne ist das nicht, aber doch Denkanstoß.

Die Ausstellung verdankt ihre Spannkraft einer klugen Idee: 53 Künstler wurden angefragt, um sich Gedanken über Weihnachten zu machen. Die Zeitgenossen schickten dann ihre Arbeit zum Leitsatz „Und das Wort ist Mensch geworden“ ein, der sich auf das Johannesevangelium bezieht. Jeder durfte nur ein Objekt abliefern, so wollte es Peter Stengele, der Kurator und gute Geist der aktuellen Ausstellung. Der

scheinbar strenge Rahmen hat sich bewährt: In den weitläufigen Gängen des Gästehauses von Klosters Hegne stößt man an jeder Ecke auf eine Überraschung.

Eine radikale Lösung des Themas fand Rémi Denoix (Tübingen) mit seiner plastischen Arbeit. Er nennt sie in Anspielung auf die Terroranschläge vom 11. September 2001 „Ground zero“. Der Titel trifft ins Schwarze: In Denoix's Guckkasten sieht man eine Spanplatte mit kleinen Namensschildchen (Maria, Josef, drei Könige etc.). Mehr nicht. Meint er damit ein Verlöschen des Christentums? Oder einen Terrorschlag, von dem nur Papierfetzen übrigbleiben? Das Werk hinterlässt einen ratlos. Ein rabiater Impuls, der in diese oder jene Richtung denken lässt.

Dann Nikolaus Mohr (Ostrach) mit seinem Stillleben „Armer Leute Kind“. Das Objekt ist so groß wie ein Schuhkarton und sieht wie das Zimmerchen einer Puppenstube aus. Im Badezimmer sieht man Jesus in der Badewanne liegen. Die Eltern fehlen, dafür schauen Ochs und Esel als ausgestopfte

Kopffiguren von der Wand auf die Szenerie. Alle Figuren sind verfremdet. Warum gerade ein Badezimmer? Für eine Geburt ist der Ort geeigneter als ein Stall. Dafür fehlen die Eltern. Der warm eingepackte Säugling kontrastiert mit der Kälte des Raumes, der mit Waschbecken und Waschlappen ausgestattet ist. Das also ist die Menschwerdung Gottes! Oder nur Parodie?

Mit diesen Fragen geht man an durch die lichtdurchfluteten Gänge des Gästehauses. Katharina Hinz (Heidelberg) öffnet eine eisenbeschlagene Truhe, hat darin ein weißes Tuch aufgeschlagen und einen Granatapfel hineingelegt – ein altes Symbol für Jesus, das in dieser Umgebung bald unschuldig wirkt. Dem Plastiker Harald Björnsgard (Radolfzell) genügen drei Klötze, um die heilige Familie anzuzeigen. Nur der Schnitzer Wolfgang Kleiser (Vöhrenbach/Schwarzwald) lieferte eine Arbeit ab, die sich mit konventionellen Vorstellungen deckt: Er komponierte Josefs Familie nebst Ochs und Esel in eine Kreuzform – und begibt sich damit als einer der wenigen Künstlern in die Theologie. Kleiser verknüpft mit seiner Plastik Weihnachten und Ostern, auch das ein spannender Gedanke, den schon Matthias Grünewald malend äußerte.

Perplex lässt einen freilich die Spielszene von Klemens Graffy (Pforzheim) zurück: In einem Schaukasten ist zerbrochenes Kinderspielzeug um eine Plastikfigur des kleinen Jesus aufgeklebt. Der Menschensohn ist mitten in der glitzernden Warenwelt angekommen. Sehenst du!

ULI FRICKER

Ausstellung im Kloster Hegne, Haus Elisabeth, geöffnet bis zum 6. Januar 2010, täglich 10 bis 17 Uhr, Eintritt frei.

Moderne Inszenierung der Jesus-Krippe von Nikolaus Mohr:

BILD: ZOCH

